

## Unterrichtsmaterial 15.8.1.1

### „Staatsfeinde werden erzogen“, Hamburger Tageblatt 2. Juni 1933

Ausschnitt aus dem Bericht „Staatsfeinde werden erzogen“ im „Hamburger Tageblatt“ über das Konzentrationslager Wittmoor, 2. Juni 1933. Die Hamburger Presse brachte ausführliche Berichte über das KZ Wittmoor. Einzelne Journalisten besuchten mehrfach das KZ und machten dort auch Fotos.

# Staatsfeinde werden erzogen

## Ein Besuch im Konzentrationslager Wittmoor

Wir brachten kürzlich ein Bild über die Entlassung von 10 Gefangenen aus dem Konzentrationslager Wittmoor. Unser Redaktionsmitglied hatte Gelegenheit, das Lager zu besichtigen und schildert uns hier seine Eindrücke.

Ein rotes Backsteinhaus mit einem breiten turmartigen Aufbau und einem langgestreckten Holzandbau — das ist der erste Eindruck, den man von dem Hamburger Konzentrationslager Wittmoor empfängt. Das Lager liegt an der Chaussee auf halbem Wege zwischen Fuhlsbüttel und Tangstedt. Ein nicht sehr hoher Zaun aus Stacheldraht umgibt es. An zwei hohen weißgestrichenen Flaggenmasten links und rechts der Einfahrt flattern die Fahnen des neuen Deutschland. Ein SA-Posten salutiert, als wir das geöffnete Holzgatter durchfahren.

### Eine alte Fabrik — und ein frischer Geist

Freundliche Beete, mit bunten Blumen bepflanzt, hehlen den Anblick des düsteren Baues ein wenig auf. „Das alles haben wir selbst angelegt“, sagt der Lagerkommandant, ein Zugwachtmeister der Schutzpolizei. Wir — damit meint er sich, die Wache, die aus 6 Polizeibeamten und 36 SA-Männern besteht, und — die 100 Gefangenen des Lagers. Man beweist die Tatsache, daß am kommenden Sonnabend zum ersten Male die Lagerzeitung erscheint, die von den Gefangenen herausgegeben ist und dem Bernehmen nach mit recht derben Scherzen aufwartet. Der Lagerkommandant läßt eine strenge Zensur über das Blatt aus“.

Aber die Wiederinstandsetzungsarbeiten am Hause sind nicht die Hauptbeschäftigung der Leute, eine kleine Feldbahn führt aus der Umzäunung ins Moor hinein, wo die Gefangenen mit Torfstechen beschäftigt sind. Sie arbeiten hier draußen in einer landschaftlichen, herrlichen Umgebung; rings ziehen sich grüne Felder, und die schattigen Forsten der Walddörfer. Das Moor selbst gehört dem hamburgischen Staat, der es an einen Privatmann verpachtet hat; der Pächter ist gleichzeitig Abnehmer für den Torf, der hier von den Gefangenen gestochen wird. „Torfballen, Brenntorf, Moor Schlamm“ steht vorn an dem langgestreckten Bau. Die Maschinen im Schuppen laufen wieder. Aber erst nach Pfingsten, wenn das Lager fix und fertig eingerichtet ist, wird die Arbeit richtig aufgenommen. Dann soll durch intensive Steigerung der Leistungen erreicht werden, daß zumindestens die Kosten für das Lager herausgeholt werden. Die Gefangenen haben hier draußen hart zu arbeiten, und das Torfstechen ist eine ungewohnte Arbeit für sie. Aber sie haben hier draußen frische



Wer arbeitet . . .  
Torfstechen

. . . darf auch essen  
Essenausgabe